

Pariser Rechtspraxis. Welch verschlungene Wege man in Paris gehen kann, zeigte der Prozeß der „Mademoiselle Cotillon“, die in Wirklichkeit Frau Salviati heißt. Frau Salviati war eine gewandte Geschäftsdame und bekannt als Gründerin und Leiterin von Spielhöllen, die ihr dem Vernehmen nach viele Millionen einbrachten. In der Nähe des Etoile unterhielt sie den „Cercle de Jéna“, wo sie von ihrem rosa Boudoir aus die geschäftlichen Weisungen an die „Rabatteurs“ (Schlepper), Croupiers und die sonstigen zahlreichen Angestellten ihres Unternehmens herausgab. Eines Tages wandte sich Mademoiselle Cotillon an den bekannten Polizeikommissar Bonny, der auch im Stavisky-Skandal eine bedeutende Rolle spielte, um einige sie belastende, im Besitz der Polizei befindliche Dokumente verschwinden zu lassen. Es handelte sich um Aufnahmen und Fingerabdrücke im Pariser Verbrecheralbum, dem Mademoiselle Cotillon aus früheren Zeitläuften her angehörte. Bonny nahm auch Einsicht in die Akten und brachte sie in seinen Besitz. Dann jedoch verkaufte er sie an ein Erpresserblättchen, das von Skandalgeschichten lebte. Mademoiselle Cotillon bekam kurze Zeit danach eine Nummer dieses Blättchens zugesandt, das auf der ersten Seite ihr Bild enthielt, und in dem weitere sensationelle Enthüllungen angekündigt wurden. Sie mußte mehrere hunderttausend Franken opfern, um die in Aussicht gestellten Veröffentlichungen zu verhindern. Alsdann verklagte sie den Polizeikommissar Bonny und gewann auch wirklich den Prozeß. Bonny erhielt eine mehrmonatige Gefängnisstrafe und Mademoiselle Cotillon einen Franc Schadenersatz.



Tatjana Sais

DER LACHENDE SPIEGEL DES TATZELWURM

Der einstigen „Katakombe“ ist der „Tatzelwurm“ entkrochen. Er schlängelt sich gewand durch den Kleingarten des Kabarets von heute und schlägt gewissenhaft seine giftzahnlosen Purzel-



Bruno Fritz